

Die Brot- und Mehlaquote muß erhöht werden!

Wir kennen unsere heute in Amt und Würde sitzenden Republikaner, und wenn wir heute neuerdings die Forderung aussprechen, daß die Brot- und Mehlaquote erhöht werden müsse, so sind wir überzeugt, daß sie, die Staats- und Sich-Selbstretter zunächst nichts anderes zu erwidern haben werden, als daß diese Forderung ein Verriß sei, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören. Damit müssen wir uns vorläufig abfinden, aber wir hoffen, die Herren doch zu der Ansicht zu bringen, daß die von uns vertretene Sache der Überzeugung und des Gewissens der Bedürftigen wert sei.

Die Herren von der hohen Regierung mögen nicht sagen, daß die Erhöhung der Quoten undurchführbar sei. Sie ist durchführbar und wir wagen sogar die Behauptung, daß die Bewohner der Stadt Wien unter einer tüchtigeren Führung, unter einer Verwaltung, die nicht von der Politik, sondern von den Volksbedürfnissen geleitet ist, bereits heute die von uns geforderte Quote von 1½ Kilogramm Brot und einem halben Kilogramm Mehl in der Woche bereits beziehen könnten. Wir teilen heute der Öffentlichkeit mit, daß die Verhandlungen, die die nach Bern entsendete Lebensmittellkommission im Dezember mit den Vertretern der Entente führte, auf der Grundlage von 1200 Gramm Brotmehl und 500 Gramm Roggenmehl für den Kopf und die Woche geführt wurden und daß die von den Vertretern damals auf dieser Grundlage aufgestellten Berechnungen und Forderungen bei den Ententevertretern keinen Widerstand fanden. Diese Forderung entspricht dem von uns geforderten Ansatze von 1½ Kilogramm Brot und einem halben Kilogramm Mehl für die Woche und sowohl die Herren von der Entente wie die österreichischen Vertreter fanden diese Ziffern für selbstverständlich. Sie entsprechen nämlich erstens derjenigen Quote, die im Frühjahr 1915 von der österreichischen Regierung festgesetzt und eingehalten wurde und auch der Quote, die heute in der Schweiz verteilt wird. Bei den Verhandlungen in Bern wurde ausdrücklich bemerkt, daß die Schweizer mit dieser Quote leichter das Auskommen finden können als die Deutschen, Österreicher und besonders die Wiener, da die Schweizer wöchentliche Zubußen von Fett, Teigwaren und Reis erhalten, während es in Wien neben der Brot- und Mehlaquote zu erschwinglichen Preisen so gut wie nichts gibt.

Wir müssen nun die Frage aufwerfen, wie es denn kommt, daß diese in Bern aufgestellten Forderungen fallen gelassen, beziehungsweise nicht erfüllt wurden. Wenn die Entente uns Zuschüsse für die heutigen Quoten von 1200 Gramm Brot und dem angeblichen Viertelskilogramm Mehl liefert, so ist es ihr sicher auch möglich, die erhöhte Quote beizustellen. Es kommt nur auf die Geschicklichkeit, Überzeugungskraft und Hartnäckigkeit der Unterhändler an, dies den maßgebenden Personen bei der Entente klar zu machen. Und es wird möglich sein, die erhöhte Quote zu erreichen, wenn Männer von Herz und Gewissen der Gegenseite sagen, daß die Bevölkerung bei den heutigen Quoten langsam abirrt.

Im Anschlusse an unsere Mitteilung von den Berner Verhandlungen müssen wir auch die Frage aufwerfen, wie es denn kommt, daß sich in der Abordnung, die am 1. Februar zur Behandlung von Lebensmittel- und Finanzfragen nach Paris geschickt wurde, kein Vertreter der Stadt Wien befindet? Wir sehen uns genötigt zu sagen, daß wir aus verschiedenen Gründen, die wir noch darlegen werden, uns von den nach Paris entsendeten Herren Dr. Schüller, Grünberger und v. Adler keinen besonderen Erfolg versprechen. Wir kennen nicht die Instruktionen, die sie haben, aber wir halten es für unerlässlich, daß an allen Lebensmittelverhandlungen ein Abgesandter der Stadt Wien teilnimmt, als Vertreter einer Drei-Millionen-Stadt, in der mindestens eineinhalb Millionen buchstäblich langsam dem Hungertode entgegengehen. Wir kennen den Unterschied in der Lebenshaltung der deutschösterreichischen Provinz und der Stadt Wien und wissen, daß er mindestens so groß ist wie der zwischen der Lebenshaltung von Paris oder London und Wien. Das soll man auch in Paris wissen und das wird nur der Fall sein, wenn ein Wiener es draußen sagt.